

## Abhandlung

Peter A. Miglus\*

# Ein Ensemble ungewöhnlicher Reliefs im Militärpalast von Ninive

<https://doi.org/10.1515/za-2021-2007>

**Abstract:** Out of the looting tunnels on Tell Nebi Yunus at Nineveh, which were dug into the ruins of the Late Assyrian military palace by henchmen of the so-called Islamic State, there came, amongst other objects, relief panels featuring anthropomorphic representations. These figures, shown in frontal view, are unusual when compared to the wider repertoire of Assyrian images known from the royal palaces on Kuyunjik. The decoration and context of these stone slabs raise questions regarding their function.

Als 2016 die Truppen des sog. Islamischen Staates aus den östlichen Stadtteilen von Mosul hinausgedrängt wurden, erschienen im Internet Bilder von Tunneln, mit denen die Islamisten während der Besatzungszeit den Hügel Nebi Yunus in Ninive auf der Suche nach Antiquitäten durchwühlten hatten, nachdem sie die daraufstehende Moschee gesprengt hatten. Das Tunnelnetz umspannte Mauerreste des Thronsaalflügels des Militärpalastes (*ekal māšarti*), den die spätassyrischen Herrscher Sanherib (704–681 v. Chr.), Asarhaddon (680–669 v. Chr.) und Assurbanipal (668–631 v. Chr.) an dieser Stelle hatten errichten lassen und der bereits im 19. und 20. Jahrhundert an einigen Stellen archäologisch untersucht worden war. 2018–2019 konnte der Befund von einem Team der Universität Heidelberg teilweise erforscht und dokumentiert werden. Anhand von Vermessungen und fotogrammetrischen Aufnahmen gelang es, einen Teil des Palastes zu rekonstruieren (Abb. 1).<sup>1</sup>

Zusammen mit den Bauresten wurden einige Objekte aufgenommen, die bereits zuvor auf Fotos und kurzen Videos auf diversen Internetseiten zu sehen gewesen waren. Zu ihnen zählen reliefierte Steinplatten mit bemerkenswerten anthropomorphen Darstellungen in Frontalansicht, die E. Robson in einem Reisebericht abbildete, den sie nach ihrem Besuch in Mosul im Frühjahr 2017 in

der Zeitschrift *Sumer* publizierte.<sup>2</sup> Die Bergung der Platten aus den schmalen Tunneln war bisher nicht möglich.

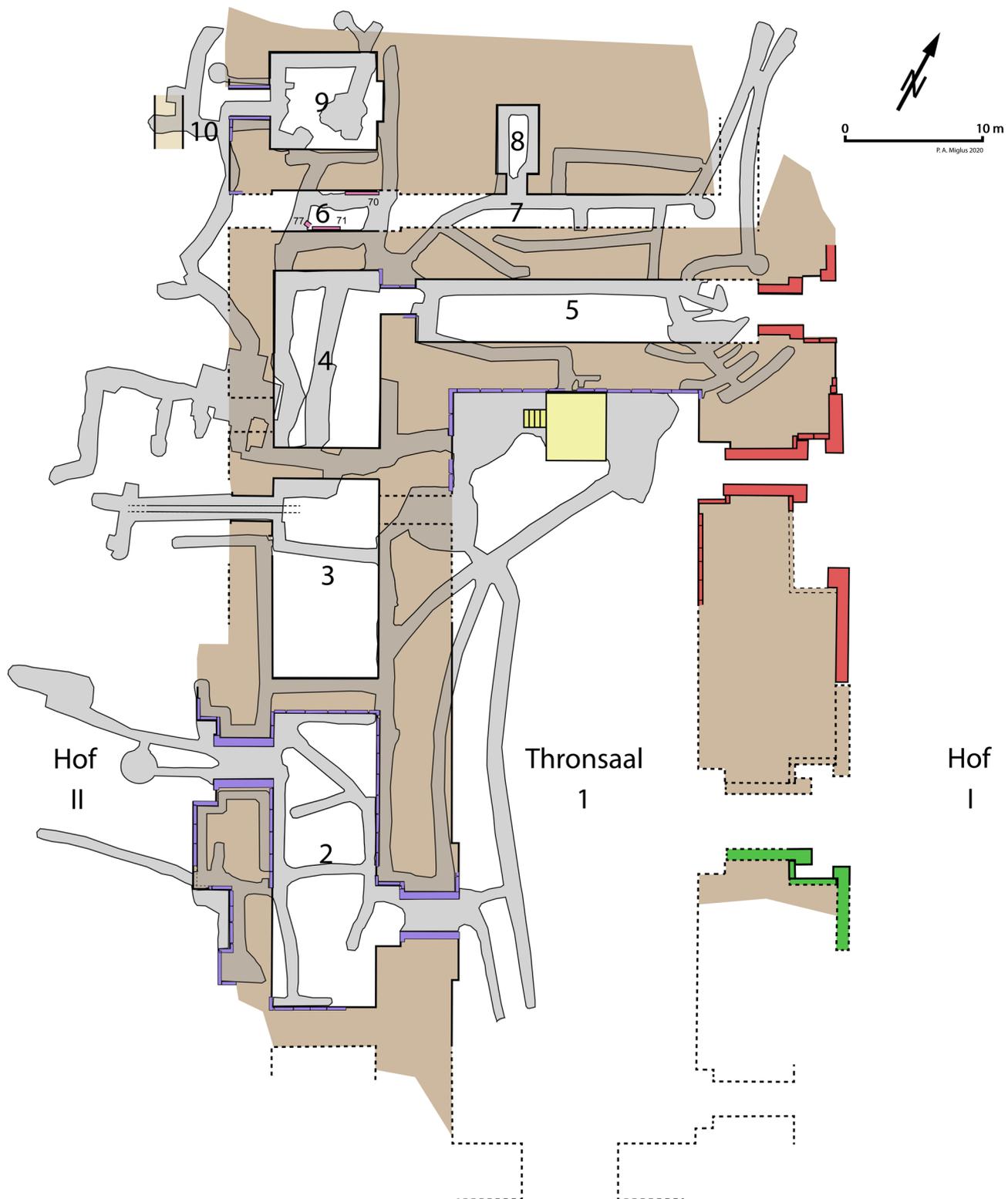
Die wohl aus Gipsstein hergestellten Platten befinden sich im Raum 6 des Palastes, nordwestlich des Thronsaals (Abb. 2–3). Auf den sichtbaren Vorderseiten tragen sie keine Inschriften. Die größere Platte NY.2018-A-70 steht kopfüber auf hartem lehmigem Grund, vermutlich dem Stampflehmplaster des Raumes, und stützt sich mit der Rückseite an dessen Nordwestwand. Sie misst 2,51 m in der Länge, 1,26 m in der Höhe und ist zwischen 0,17 und 0,25 m dick (Abb. 4–5). An der rechten Seite ist sie gebrochen, an der Oberfläche stellenweise beschädigt. Das flache Reliefbild zeigt unter einem dreifach abgestuften Randprofil vier anthropomorphe Figuren. Sie tragen lange, glatte Gewänder mit kurzen Ärmeln, die knapp über den Ellbogen enden, und breite Gürtel in der Taille. Ihre Haare, die mit wulstigen Reifen zusammengehalten sind, fallen leicht ausschwingend auf die Schultern und enden in blockartig dargestellten, übereinandergereihten Buckellocken. Die vollen, glatten Gesichter mit schwerem Doppelkinn sind weich modelliert; die Augenpartien und Nasen jedoch stark beschädigt. Den Hals schmücken zwei Halsringe und darunter ist ein breites, bogenförmig von den Schultern über die Brust verlaufendes Band zu sehen. Dieses hat bei den mittleren Figuren vertikale Unterteilungen und erinnert an ein Collier, das in einigen Halsketten aus den Gräbern der assyrischen Königinnen in Kalḫu eine Entsprechung haben könnte.<sup>3</sup> Die angewinkelten linken Arme befinden sich in Bauchhöhe und

<sup>1</sup> Forschungsbericht siehe Maul/Miglus 2021.

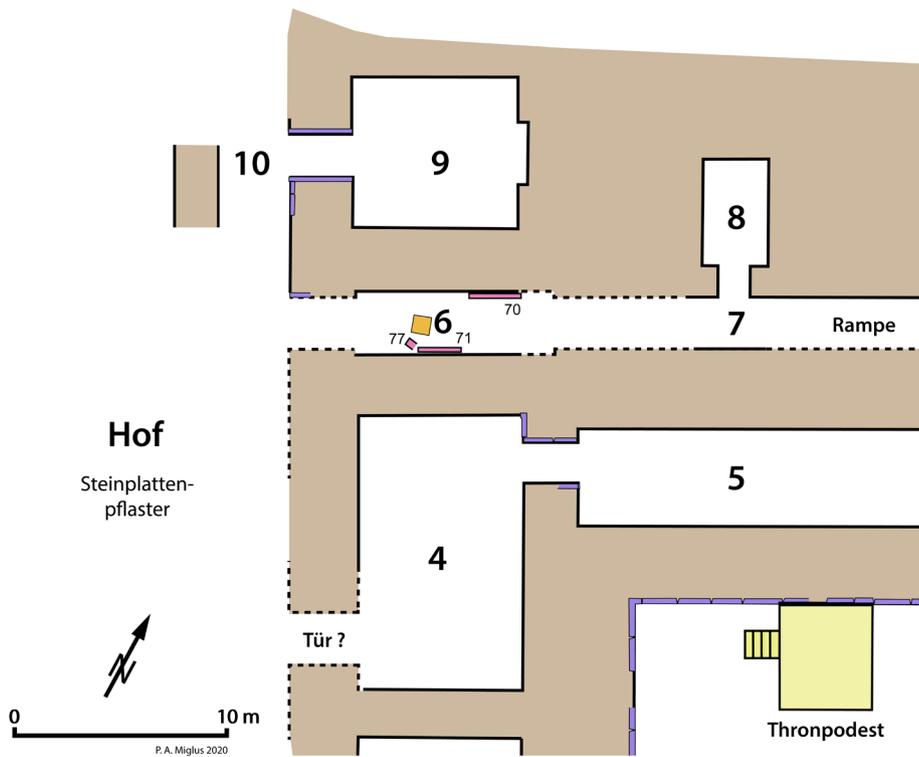
\*Corresponding author: Peter A. Miglus, Universität Heidelberg, Institut für Ur- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie, Heidelberg; Email: peter.miglus@uni-heidelberg.de

<sup>2</sup> Robson 2018, fig. 12–13.

<sup>3</sup> z. B. Hussein/Altaweel/Gibson 2016, pl. 58a. 108 a. 109b.



**Abb. 1:** Thronsaalflügel des Militärpalastes auf Tell Nebi Yunus in Ninive mit dem Raubtunnelnetz – schematischer Plan mit markierten Wandorthostaten und Torwächterreliefs: rot – Ausgrabung der irakischen Antikendienstes 1986–90 (nach Reade 1917, fig. 13), violett – Raubtunneluntersuchung der Universität Heidelberg 2018, grün – Südteil des Haupteingangs zum Thronsaal, Ausgrabung der Universität Heidelberg 2019 (Zeichnung: Miglus 2020).



**Abb. 2:** Nordwestlicher Grundrissteil des Militärpalastes auf Tell Nebi Yunus in Ninive mit markierten Fundstellen der Reliefs NY.2018-A-70, -71 und -77 (violett) und einem Fundamentpfeiler der osmanischen Moschee (orange) in Raum 6 (Zeichnung: Miglus 2020).



**Abb. 3:** Position der Reliefplatten NY.2018-A-70 (rechts) und -71 (links) im Tunnelnetz, von Südosten (3D-Modell: Heiler 2021).



Abb. 4: Reliefplatte NY.2018-A-70 an der Fundstelle, a: von Südwesten, b: von Südosten (Fotos: Miglus 2018).

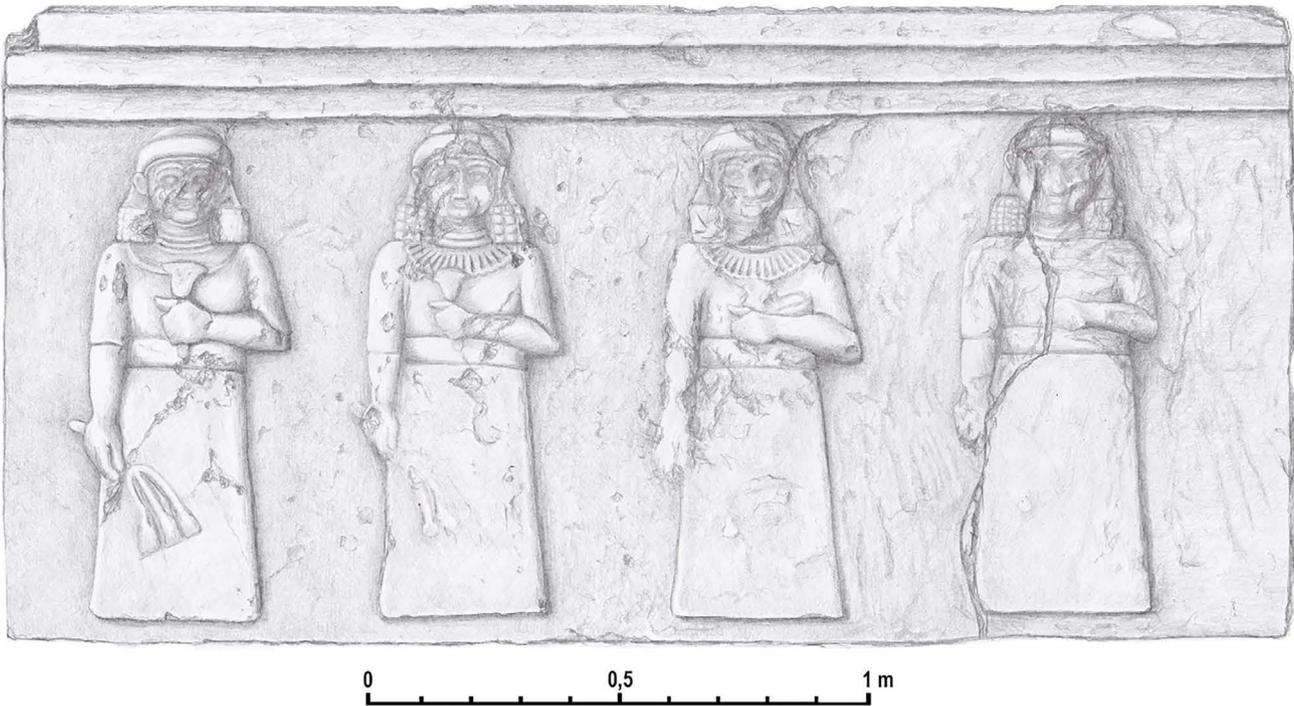


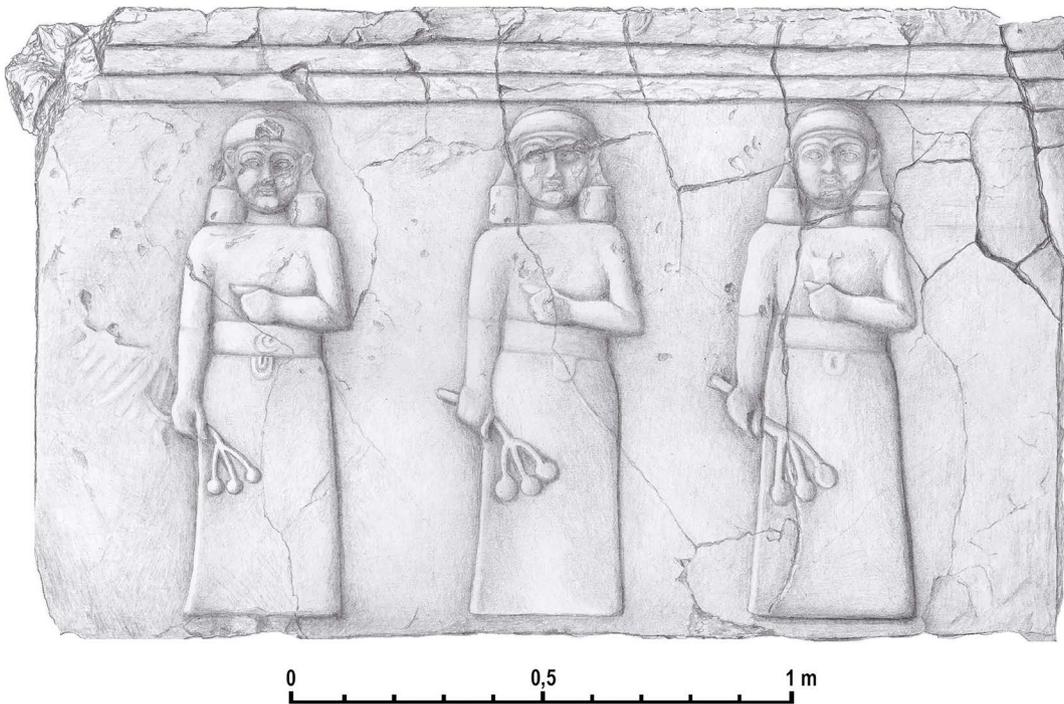
Abb. 5: Frontseite der Reliefplatte NY.2018-A-70 (Zeichnung: Gütschow 2020).

bei zwei Figuren auf der linken Reliefseite lässt sich in der Hand ein Gebilde in der Form eines Blütenkelchs auf einem Stiel erkennen, das sie vor die Brust heben. Bei den beiden anderen ist es wohl zu ergänzen. Die erste Figur auf der linken Seite, deren Gürtel ein wenig schräg sitzt, hält in ihrer herabhängenden rechten Hand ein Objekt, das an eine Pflanze mit drei Zweigen erinnert. Die Zweige verbreitern sich vor ihrem Unterkörper und scheinen an den Enden längliche stilisierte Blüten zu bilden. Die Darstellung der Figur schließt unten mit dem Gewandrand ab, ohne dass Füße ausgeführt wurden.

Die Reliefplatte NY.2018-A-71 lehnte sich ursprünglich mit ihrer reliefierten Vorderseite an die jetzt durch den Tunnel zerstörte Südostwand des Raumes an (Abb. 6–7). Ihre Unterkante befindet sich auf dem Niveau des Raumfußbodens und der Oberkante des Steinfundaments, auf dem die Wand gründete. Sie ist 2,03 m breit, 1,22 m hoch und ihre Stärke variiert zwischen 0,13 und 0,21 m. Die Platte ist an der Oberkante mit einem dreifach abgestuften Profil abgeschlossen, das sich hier von links nach rechts leicht verbreitert, und trägt drei in flachem Relief herausgearbeitete Figuren, die der Darstellung auf dem



**Abb. 6:** Reliefplatte NY.2018-A-71 an der Fundstelle, a: von Südosten, b: von Südwesten. Unten ist das Steinfundament der südöstlichen Wand des Raumes 6 zu sehen, deren Lehmziegelmauer durch den Tunnel zerstört wurde (Fotos: Miglus 2018).



**Abb. 7:** Frontseite der Reliefplatte NY.2018-A-71 (Zeichnung: Gütschow 2020).

ersten Relief ähneln, aber sich in der Ausführung und in einigen Details unterscheiden. Die Figuren sind schlanker, ihre Gesichter schmaler. Die Haarbänder sind breiter und flacher. Die Haarlocken an den Schultern wurden nicht zu Lockenreihen herausgearbeitet und sehen unfertig aus. Die Augenpartien haben sich besser erhalten. Die Augen sind von starken Lidrändern umschlossen, und die kräftigen, bogenförmigen Augenbrauen verbinden sich am Nasenansatz. Der Hals- bzw. Brustschmuck fehlt. Die Gürtel fallen etwas schräg zur linken Hüfte hin ab. Am unteren Rand des Gürtels der linken Figur ist eine Schlaufe

zu sehen. In keiner der Darstellungen hat sich der Gegenstand deutlich erhalten, den die Gestalten in der erhobenen linken Hand halten. Hingegen sind die stilisierten Pflanzenzweige in den herabhängenden Rechten deutlich zu erkennen. In diesem Fall enden sie mit kleinen, runden Scheiben, die als Blüten oder Knospen interpretiert werden können. Auch hier sind die Füße nicht dargestellt.

Dicht an der Platte NY.2018-A-71 liegt knapp über dem Fußbodenniveau des Palastes ein Teil einer dritten reliefierten Steinplatte, NY.2018-A-77 (Abb. 8). Ihr fragmentari-



Abb. 8a–b: Reliefplatte NY.2018-A-77 an der Fundstelle, a: von Südwesten, b: von Westen (Fotos: Miglus 2018).



Abb. 9: Seitenansicht des reliefierten Kultbeckens des Königs Sanherib aus dem Aššur-Tempel in Assur (VAAss 1835), Vorderasiatisches Museum Berlin (© Staatliche Museen zu Berlin–Vorderasiatisches Museum, Foto: Olaf M. Teßmer 2020).

scher Erhaltungszustand könnte auf Bauarbeiten im 19. Jh. zurückgehen, als neue Fundamente für die osmanische Moschee angelegt wurden, denn direkt daneben befindet sich einer der Stützpfeiler unter der Nordwestseite des Moscheehofes. Wahrscheinlicher jedoch zerbrach sie schon während oder kurz nach der Eroberung und Zerstörung des Militärpalastes und wurde relativ bald auf dem Fußboden liegend verschüttet. Für die zweite Möglichkeit spricht die Tatsache, dass sich ihr Relief besser erhalten hat als das auf den beiden an den Wänden stehenden Platten, die wohl eine längere Zeit der Witterung ausgesetzt waren und erst allmählich unter dem Verfallschutt des Gebäudes in der Erde verschwanden. Bei diesem nur teilweise aus einer Tunnelwand herausragenden Relief handelt es sich ebenfalls um eine frontal dargestellte Figur, die zu einem ähnlichen Ensemble gehörte hätte wie die beiden oben besprochenen Darstellungen,

wobei sie in höherem Relief plastischer ausgeführt ist. Sichtbar sind etwa die Hälfte des Unterkörpers, der linke Arm und die linke Brustseite sowie der rechte Unterarm. Anhand dieses Fragments lassen sich einige Details nachvollziehen, die bei den vollständig erhaltenen, aber an der Oberfläche beschädigten und erodierten Reliefs schlecht oder nicht mehr zu sehen sind. An beiden Handgelenken trägt die Figur jeweils einen Armreif, jener an der rechten Hand befindet sich in sehr gutem Zustand. Er besteht aus sechs zusammengefügteten Ringen und einer darauf angebrachten, runden Scheibe, die mit einer 16-blättrigen Rosette versehen ist. Der relativ gut erhaltene Gürtel ist auf der Oberfläche mit mehreren horizontalen, welligen Linien gemustert und von seinem unteren Rand hängt an der linken Hüfte eine Schlaufe herab.

Anthropomorphe Darstellungen in Frontalansicht treten nur gelegentlich in der neuassyrischen Kunst auf.



Abb. 10: Das sog. Torrelief Sanheribs am Kanalkopf in Bawian (Foto: Miglus 2010).

Die besten Beispiele im Großrelief datieren in die Zeit Sanheribs: In voller Frontaldarstellung sind die Wassergottheiten auf dem reliefierten Basaltbecken aus dem Aššur-Tempel in Assur (Abb. 9)<sup>4</sup> sowie der Gott Aššur zusammen mit dem zweifach abgebildeten König auf dem sog. Torrelief in Bawian<sup>5</sup> (Abb.10) wiedergegeben. Teilweise frontal zum Betrachter ausgerichtet sind die monumentalen Reliefdarstellungen geflügelter Genien mit Eimern und Reinigungszapfen, des löwenbezwingenden Helden aus Dūr-Šarrukīn<sup>6</sup> (Abb. 11) bzw. Bawian<sup>7</sup> sowie die Figur auf der verschollenen Stele aus Tell Arban<sup>8</sup>, deren Unterkörper und Beine im Profil dargestellt sind. Auf einem Relief aus dem Südwestpalast in Kalḫu, das den Abtransport erbeuteter Kultbilder durch assyrische Soldaten darstellt, ist das Gesicht einer der getragenen Gottheiten dem Betrachter zugewandt.<sup>9</sup> Ein Stelenfragment aus Assur zeigt wiederum den Körper einer wasserspendenden Gottheit frontal, aber den teilweise erhaltenen Kopf vermutlich von der Seite.<sup>10</sup>

4 Andrae 1937; v. Haller/Andrae 1955, 72–73 Taf. 63b; Staatliche Museen zu Berlin 1992, 175 Nr. 113; Gries 2017, 86–87 Taf. 165 Kat. 440.

5 Börker-Klähn 1982, Nr. 188.

6 Botta 1849, I pl. 30. 41. 47; Albenda 1986, pl. 15. 17 fig. 7–10.

7 Andrae 1931, Taf. 6b; Börker-Klähn 1982, 224 Nr. 188.

8 Hrouda 1965, 29 Taf. 37, 4 (in die Zeit Salmanassars III. datiert); Börker-Klähn 1982, Nr. 153.

9 Barnett/Falkner 1962, pl. LXXXVIII, XCII, XCIII (Relief 35).

10 Börker-Klähn 1982, Nr. 246.

Im Kunsthandwerk sind vogelköpfige Genien auf ungebrannten Tonreliefs<sup>11</sup> sowie geflügelte Genien auf der Krone aus der Gruft III im Nordwestpalast in Kalḫu<sup>12</sup> frontal gezeigt. Die Gesichter des ‘Sechshockigen Helden’ und des ‘Stiermenschen’ auf den kleinen Reliefs aus ungebranntem Ton, die in Assur in Beschwörungskapseln zutage kamen<sup>13</sup>, des Skorpionmenschen auf einem Keramikgefäß aus dem Nordwestpalast in Kalḫu<sup>14</sup> oder der kriegerischen Ištar auf einem Bronzeamulett aus dem British Museum<sup>15</sup> sind *en face*, die Unterkörper aber von der Seite zu sehen.<sup>16</sup> Auch der mit dem Löwen kämpfende Genius, eingeritzt auf dem Gewand Assurnasirpals II. auf einem Wandrelief aus Kalḫu,<sup>17</sup> sowie ‘Humbaba’ in der neuassyrischen Glyptik<sup>18</sup>

11 Mallowan 1954, 86 pl. XVII–XVIII; id. 1966, 229 fig. 191; Rittig 1977, 71; Curtis/Reade 1995, 115 Nr. 70–72.

12 Hussein/Altaweel/Gibson 2016, pl. 129–132.

13 Andrae 1938, 13 Taf. 8d (= id. 1977<sup>2</sup>, 33 Abb. 15); Klengel-Brandt 1968, 19–24 Taf. 1, 1. 2, 1; Rittig 1977, 52–54. 100 Abb. 40.

14 Green 1985, 75 f. pl. VII.

15 Braun-Holzinger 1984, 85 Taf. 57 Nr. 289.

16 Auf der Reliefplakette aus Quarzkeramik bei Layard 1853, 357 (Abb. unten links = Orthmann 1975, 1985<sup>2</sup>, Nr. 263a), sind Gesicht und Oberkörper einer geflügelten weiblichen Gottheit in Frontalansicht dargestellt, die Beine fehlen; vgl. dazu in Hussein/Kertai/Altaweel 2013, pl. XLVIII a–b, Fragmente zweier ähnlicher Quarzkeramikreliefs aus dem Šarrat Nipḫa-Tempel in Kalḫu.

17 Bartl 2014, Taf. 18.

18 Moortgat 1940, 67–68. 141, Taf. 73 Nr. 608; Collon 2001, 173–174 pl. XXVIII Nr. 338–339.



**Abb. 11:** Der Löwenbezwinger ('Gilgameš') aus dem Königspalast in Dür-Šarrukīn, Louvre Paris (Foto: Miglus 2015).

sind mit dem Kopf und Oberkörper von vorn, mit den Beinen aber in Seitenansicht dargestellt. Die geflügelte und ungeflügelte nackte Göttin auf Siegelbildern trifft man wiederum in Frontalansicht, wobei sie ihren Kopf zu Seite wendet.<sup>19</sup> Ähnlich sieht die weibliche Gottheit mit Flügeln auf Elfenbeinplaketten<sup>20</sup> und die Ritzdarstellung eines geflügelten bartlosen Genius auf einem der Orthos-

<sup>19</sup> Geflügelte Göttin auf Rollsiegeln: Herbordt 1992, Taf. 3, 11; Collon 2001, 91–92 pl. XII Nr. 155. 156. 174–175 pl. XXVIII Nr. 341; Klengel-Brandt/Radner 1997, 148–149 Abb. 4 Nr. 4 Klengel-Brandt 2014, 47. 76–77 Taf. 42 Nr. 205, Ist 29. Hussein/Altaweel/Gibson 2016, pl. 201d. Auf Stempelsiegeln: Klengel-Brandt 2014, 19. 45. 87. Taf. 53 Nr. 86, 294–298, Ist 20; Hussein/Altaweel/Gibson 2016, pl. 13d. 178b. Frontal dargestellte weibliche Gottheit ohne Flügel: Klengel-Brandt/Radner 1997, 144–146 Abb. 1 Nr. 1 (= E. Bleibtreu in: Klengel-Brandt 1997, 98–99 Abb. 98a–b).

<sup>20</sup> Mallowan 1954, 152 pl. XXXI, 3 (= Mallowan/Davis 1970, 47–48 pl. XL Nr. 170); Ravn 1952–53, 240–241 Abb. 26–26.

taten aus dem Nordwestpalast in Kalḫu<sup>21</sup> aus. Das Repertoire der Frontaldarstellung im neuassyrischen Flachbild ist also überschaubar und die volle Vorderansicht kommt selten und grundsätzlich nur bei göttlichen Wesen oder dem König vor.<sup>22</sup>

Da die Reliefdarstellungen von Tell Nebi Yunus nicht sonderlich gut in das übliche Schema des neuassyrischen Flachbildes passen, erscheint es sinnvoll in dieser Hinsicht auch das neuassyrische Rundbild eingehend zu betrachten. Anhand einiger stilistischer und ikonographischer Details lassen sie sich eindeutig der von E. Strommenger definierten neuassyrischen Stilgruppe IV zuordnen, die in die Zeit Sargons II. und seiner Nachfolger datiert.<sup>23</sup> Für einen Vergleich eignet sich die Marmorstatuette einer bartlosen und barfüßigen, 70 cm hohen Figur aus Assur, die aufgrund der angedeuteten Brüste wohl eine Frau verkörpert (Abb. 12).<sup>24</sup> Ihr schräg auf die Schultern herabfallendes Haar, das mit einem breiten Stirnband gehalten ist, endet in fünf übereinanderliegenden Lockenreihen. Eine derartige Haartracht erscheint zuerst in der Reliefkunst der Zeit Sargons II.<sup>25</sup> Das einfache, glatte Gewand wird in der Taille von einem breiten Gürtel mit horizontalem welligen Dekor gehalten, der an der linken Hüfte der Figur eine herabhängende Schlaufe aufweist.

Die Art des Gürtels ermöglicht die Reliefs von Tell Nebi Yunus mit den Werkstätten Sanheribs in Verbindung zu bringen. Gute Vergleiche finden sich auf Wandorthostaten der 'Passage to the Ishtar Temple' nordöstlich des Thronsaals des Südwestpalastes, auf denen ebensolche Gürtel von bartlosen Musikanten getragen werden (Abb. 13).<sup>26</sup> Barnett bezeichnete diese als „female musicians“, Strommenger sprach von „Musikanten ungewissen Geschlechts“.<sup>27</sup> Die mit eingeritzten, horizontalen Wellenlinien gemusterten Gürtel sind jedoch nicht spezifisch assyrisch, sondern gehören auch zu fremden Trachten,

<sup>21</sup> Bartl 2014, Taf. 26. 29a.

<sup>22</sup> Die jüngeren Stelen Assurbanipals und Šamaš-šumu-ukīns, die als Gründungsurkunden für Esagila und Ezida gefertigt wurden, sind hingegen als babylonische Werke zu betrachten: Barnett 1976, pl. 1 (BM 90864, BM 90865); Börker-Klähn 1982, 224–226; Orthmann 1975/1985<sup>2</sup>, 326 Nr. 250; in beiden Fällen handelt es sich um Bildwerke, die von babylonischen Bildhauern geschaffen wurden, oder, laut Hrouda 1998–2001, 280, zumindest babylonisierend sind.

<sup>23</sup> Strommenger 1970, 33.

<sup>24</sup> Basmachi 1962, 48–49 fig. 3; Strommenger 1970, 28–29, Taf. 19 Nr. AX3.

<sup>25</sup> Strommenger 1970, 29.

<sup>26</sup> Gadd 1936, 176 pl. 22 (BM 124947) = Barnett 1998, pl. 494 Nr. 673a (slab G); Barnett 1998, pl. 487. 492–493 Nr. 672a–b (slab F, VA953c).

<sup>27</sup> Barnett 1998, 137; Strommenger 1970, 29.

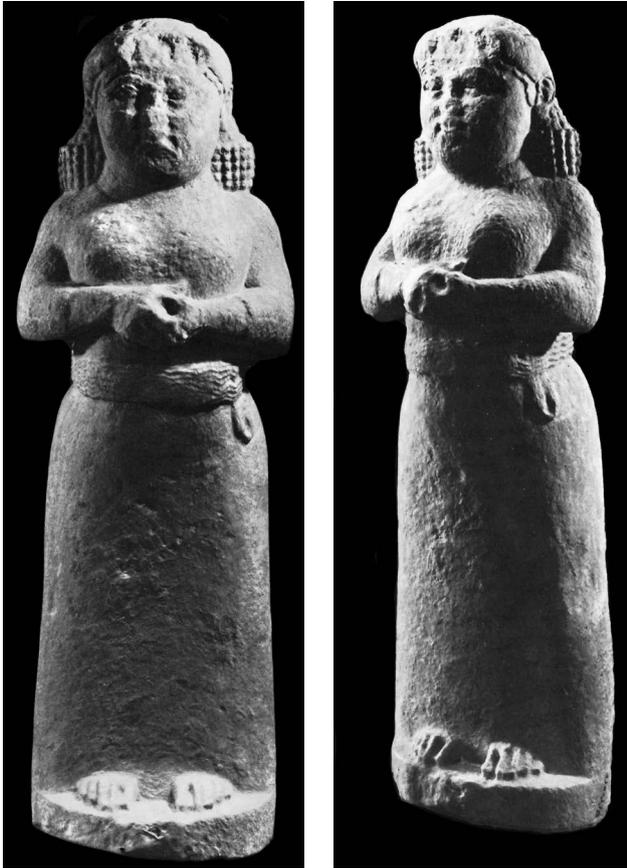


Abb. 12a–b: Statuette aus Assur (IM 66456) (Strommenger 1970, Taf. 19).

wie es bei einer vor dem König knienden Person<sup>28</sup> und einer anderen im Gefangenenzug zu sehen ist.<sup>29</sup>

Die Hand-/Armhaltung der Figuren ist ähnlich wie bei den Rundbildern Assurnasirpals II. und Salmanasars III., welche die Herrscher mit einer rituellen Waffe in der herabhängenden rechten Hand (Krummbeil, Krummstab) und einer Keule in der auf Bauchhöhe erhobenen linken Hand darstellen. Hier sind es Zweige bzw. Gegenstände, die wie stilisierte Blüten aussehen, die von den Figuren gehalten werden. Eine dreifach, vierfach oder fünffach verzweigte Pflanze ist häufig sowohl in erhobener<sup>30</sup> als auch in nach unten ausgestreckter Hand<sup>31</sup> von

<sup>28</sup> Botta/Flandin 1949, I, pl. 81; Albenda 1986, pl. 81.

<sup>29</sup> Botta/Flandin 1849, I, pl. 50; Albenda 1986, pl. 108.

<sup>30</sup> Budge 1914, pl. XXVI (geflügelter Genius mit Hirsch: in der erhobenen linken Hand fünffach verzweigte, stilisierte Pflanze mit Palmetten an den Enden).

<sup>31</sup> Budge 1914, pl. XXXVI. XXXIX, 1 (flügelloser Genius: in der nach unten ausgestreckten linken Hand eine dreifach verzweigte, stilisierte Pflanze mit Rosetten); ib. pl. XXXVIII, 1 (geflügelter Genius: in der nach unten ausgestreckten linken Hand eine fünffach, ver-

geflügelten und ungeflügelten Genien im Nordwestpalast in Kalḫu abgebildet. Zweige auf den Wandreliefs Tiglatpileasars III. sind immer dreiteilig und tragen kapselartige Früchte.<sup>32</sup> Auf den Reliefs Sargons II. aus Dūr-Šarrukīn erscheint dann ausschließlich eine Pflanze mit drei welligen Zweigen in den herabhängenden Händen flügelloser Genien<sup>33</sup>. An den Spitzen der Zweige befinden sich runde Scheiben mit kronenförmigen Aufsätzen, die als Granatäpfel, Mohnkapseln oder Samenkapseln der Lotusblüte identifiziert werden können (Abb. 14 a).<sup>34</sup> Eine andere Variante bilden Zweige mit Lotusblüten und Lotusknospen: Ein Genius mit Steinbock hält eine Pflanze mit einer Lotusblüte, die von zwei Knospen flankiert ist (Abb. 14 b),<sup>35</sup> der König hingegen eine mit zwei Lotosblüten, die eine Knospe umgeben.<sup>36</sup> Auf den Reliefs des 7. Jahrhunderts v. Chr. ändern sich die Motive des assyrischen Reliefs und vergleichbare, dreifach verzweigte Pflanzen kommen nicht mehr vor. Dennoch könnten manche Rollsiegel in die Sargoniden-Zeit datieren, auf denen geflügelte Genien bzw. Mischwesen dreiteilige Pflanzen tragen.<sup>37</sup>

Der kelchförmige Gegenstand, den die Tell Nebi Yunus-Figuren vor der Brust halten, sieht wie eine Blume aus, lässt sich aber auch mit der vom assyrischen König oft in der Hand getragenen ‘Blüte’<sup>38</sup> oder ‘Mappa’<sup>39</sup> vergleichen. U. Magen brachte ihn mit dem Begriff *libbi gišimmari*, Palmschössling, in Verbindung und bemerkte, dass er häufig in Zusammenhang mit dem Gestus *appa labānu* (‘die Nase streichen’) steht.<sup>40</sup> Dieser ‘Palmschössling’ ist auch in der Hand der Königin Libbāli-šarrat zu sehen, die zusammen mit Assurbanipal in der ‘Gartenlaube’ feiert (Abb. 15),<sup>41</sup> sowie bei Zaḳūtu, die auf dem Bronzerelief aus dem Louvre dem König, vermutlich Asar-

zweigte stilisierte Pflanze mit Rosetten); ib. pl. XLVIII, 1 (geflügelter Genius: in der nach unten ausgestreckten linken Hand eine fünffach verzweigte, stilisierte Pflanze mit Granatäpfeln oder Mohnkapseln). S. auch Bleibtreu 1980, 60–70.

<sup>32</sup> Bleibtreu 1980, 94–95.

<sup>33</sup> Albenda 1986, pl. 53–54 (Botta/Flandin 1849, I, pl. 74–75), 62 (Botta/Flandin 1849, II, pl. 150), s. auch pl. 4 fig. 16–17. 19–20. 22–24. 86–87. S. auch Bleibtreu 1980, 116–125.

<sup>34</sup> Bleibtreu 1980, 94–95. 120. 249–250; Albenda 1986, 57 Anm. 6.

<sup>35</sup> Albenda 1986, pl. 59 (Botta/Flandin 1849, I, pl. 43), fig. 24 links (AO 19872).

<sup>36</sup> Albenda 1986, pl. 70. 93 (Botta/Flandin 1849, II, pl. 101. 105), fig. 25. 84.

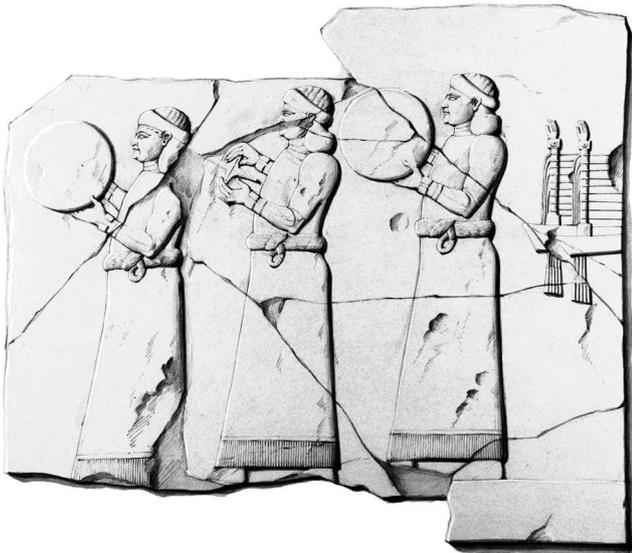
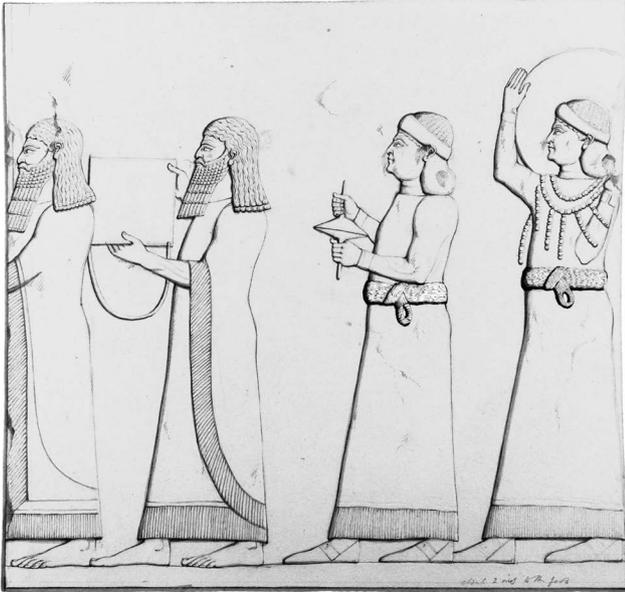
<sup>37</sup> Collon 2001, 100, pl. XIV. XXXVIII No. 180. 179 pl. XXX. XXXVII no. 354.

<sup>38</sup> Hrouda 1965, 153: als Würdezeichen bezeichnet.

<sup>39</sup> Seidl 1968, 1989<sup>2</sup>, 209–210: gelegentliches Abzeichen des babylonischen, später auch des assyrischen Königs, keine Blüte.

<sup>40</sup> Magen 1986, 62–63.

<sup>41</sup> Barnett 1976, pl. 63–65 (slab C).



**Abb. 13a–b:** Reliefs mit Darstellungen bartloser Musikanten aus dem Südwestpalast in Ninive (© The Trustees of the British Museum; a: Or.Dr.VI.39 = Barnett 1998, pl. 492; b: Or.Dr.VI.45 = *ibid.* pl. 494).

haddon, folgt.<sup>42</sup> Auf ihrer Stele aus Assur hält Libbāli-šarrat wiederum eine Blume (Abb. 16).<sup>43</sup>

Auch das Rosettenarmband, das sich auf dem Fragment NY.2018-A-077 erhalten hat, steht mit einem ganz

bestimmten Figurenkreis in Verbindung.<sup>44</sup> Es wird gewöhnlich vom Herrscher und dem Kronprinzen sowie gelegentlich von hochgestellten Beamten und Hofangehörigen<sup>45</sup> oberhalb des Handgelenks getragen. Es schmückt auch die beiden Arme der Königin Libbāli-šarrat auf der Assur-Stele und auf dem Relief mit der ‘Gartenlaubenszene’. Sonst ist das Rosettenarmband auf Darstellungen von Gottheiten, vor allem den Schutzgenien, zu sehen.

Im Hinblick auf die Frontalität der Darstellungen und die oben besprochenen Attribute – die dreifach verzweigte Pflanze mit den Fruchtkapseln, die Blume oder ‘Blüte’ und das Rosettenarmband – lassen sich die fußlosen, schwebenden Figuren auf den Reliefs NY.2018-A-070, -071 und -077 mit dem assyrischen Herrscherhaus in Verbindung bringen. Es ist jedoch wenig wahrscheinlich, dass sie reale Personen des Hofes darstellen. Sie dürfen stattdessen dem Kreis apotropäischer Wesen zugeordnet werden, die zum ideologischen Programm des assyrischen Königtums gehören, auch wenn ihr göttlicher Charakter weder durch eine Hörnerkrone noch durch Flügel hervorgehoben ist. Sie scheinen weiblich zu sein, wie es auch für drei geflügelte und bartlose Genien aus dem Nordwestpalast in Kalḫu vermutet wird.<sup>46</sup> Ganz sicher ist das jedoch in beiden Fällen nicht.

Über die Funktion der reliefierten Platten kann man augenblicklich nur Vermutungen anstellen. Auf jeden Fall wurden sie nicht an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort gefunden, und es ist unklar, wo und auf welche Weise sie vorher installiert waren oder angebracht werden sollten. Offensichtlich gehören sie nicht zu den üblichen 2 bis 4 m hohen Orthostaten, mit denen die Wände des Palastes verkleidet waren. Die Frontalität der Darstellungen, die auch das Sanherib-Becken aus Assur auszeichnet (Abb. 9), führte zuerst zu einer verlockenden Hypothese, dass sie Teile eines ähnlichen Ritualbeckens gewesen sein könnten.<sup>47</sup> Diese Vermutung schien durch eine Erwähnung Hormuzd Rassams gestützt zu sein, der über den Fund eines Steinbeckens in einer Fundamentgrube während Bauarbeiten in der Moschee schrieb: „I was told that some few years before, while the overseers of the mosque of Nebee Yonis were digging a foundation for a minaret within the inclosure, or outer wall, of the sanctum, they came upon a large reservoir hewn out of one solid stone,

<sup>44</sup> Seidl/Krebernik 2006–08, 445–446 (§ 3.3.); siehe auch Hrouda 1965, 58–59. 144 Taf. 9, 15–25. 31–33. 35.

<sup>45</sup> z. B. Bēl-Ḥarrān-bēlu-ušur auf seiner Stele: Börker-Klähn 1982, 219 Nr. 232; RIMA 3, A.O.105.2.

<sup>46</sup> Kolbe 1981, 55–63 (‘Ištar Genius’); Albenda 1996.

<sup>47</sup> Deutungsvorschlag von Juan Aguilar, der sich 2018–19 an den Untersuchungen auf der Tell Nebi Yunus beteiligte.

<sup>42</sup> Börker-Klähn 1982, 213–214 Nr. 220 (Sanherib); Braun-Holzinger 1984, 105 Taf. 68 Nr. 356 (Sanherib); Frahm 1997, 169–170; RINAP 4, 323–324, Esarhaddon 2010, fig. 19 (Asarhaddon oder Assurbanipal).

<sup>43</sup> Andrae 1913, 6–8 Abb. 3 Taf. X, 1; Börker-Klähn 1982, 217 Nr. 227.

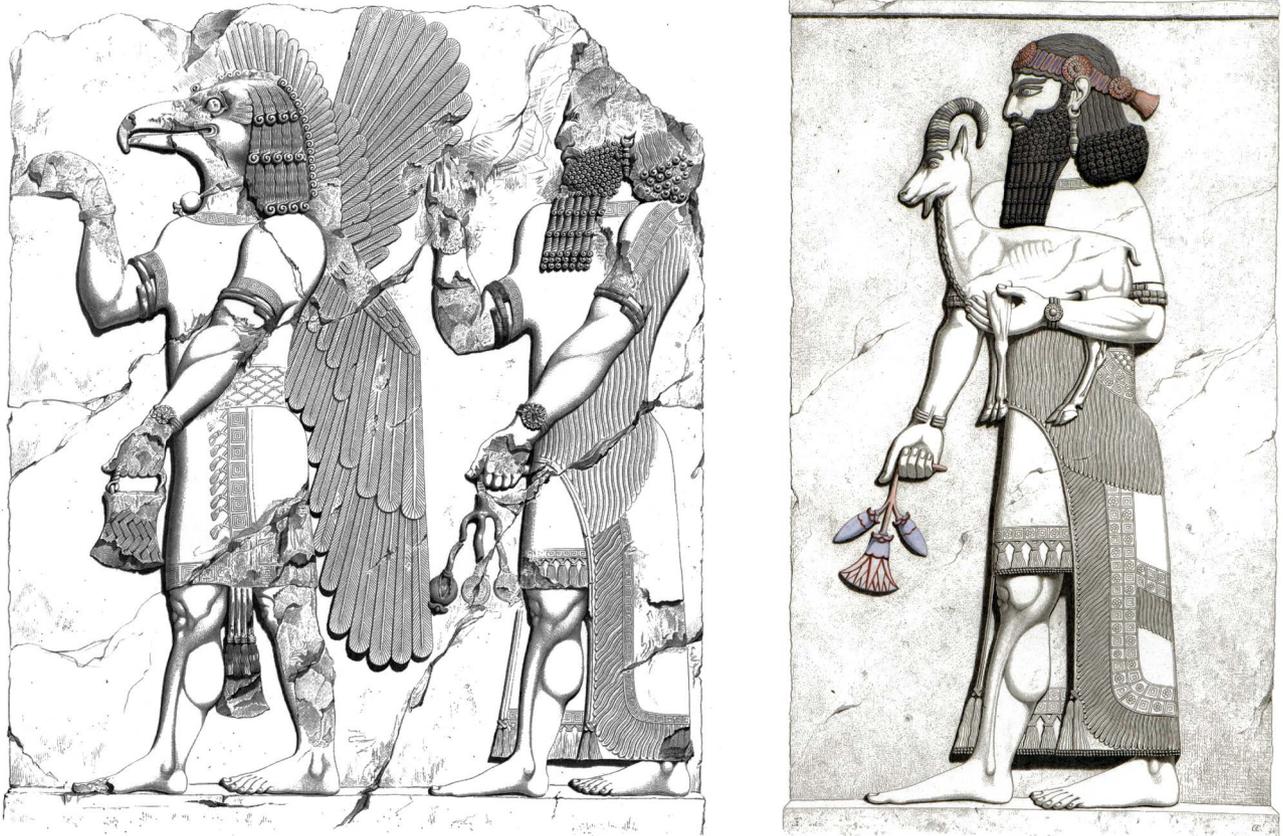


Abb. 14a–b: Schutzgenien auf Orthostaten aus dem Königspalast in Dür-Šarrukīn (a: Botta/Flandin 1849, I, pl. 74; b: *ibid.* pl. 43).

inside which was found a bronze throne covered over with inscriptions and representations of animals and human figures. The former was used for the base of the minaret, but the latter was broken to pieces and divided amongst different officials”.<sup>48</sup> Rassam sprach also von einem Behälter, der genau wie das monolithische Basaltbecken aus dem Aššur-Tempel aus massivem Stein gehauen war, und nicht aus mehreren Segmenten bestand. Da er es nicht mit eigenen Augen gesehen hatte, könnte man eventuell annehmen, dass er die ihm zugetragene Information missverstanden oder später in seinem Buch nicht ganz richtig wiederholt hatte, und dass die jetzt in den Tunneln gefundenen reliefierten Platten tatsächlich Teile des damals ausgegrabenen Beckens darstellen. Bei näherer Betrachtung fällt jedoch auf, dass die Platten nicht gut aneinanderpassen. Um sie zu einem Behälter zusammenzufügen, hätte man zusätzliche Eckelemente benutzen müssen. Spuren solcher Verbindungen fehlen jedoch und es wurden weder Mörtelreste noch Löcher für Dübel oder Klammern an den Rändern beobachtet. Darüber hinaus müsste ein aus mehreren Teilen zusammengesetztes

Wasserbecken mit Asphalt oder Gipsmörtel abgedichtet worden sein, aber nichts dergleichen ließ sich bisher an den sichtbaren Flächen feststellen. Die Fundstelle selbst spricht ebenfalls gegen die Becken-Hypothese. Die in Höhe des assyrischen Fußbodenniveaus stehenden Reliefplatten lehnen sich gegen die Wände des Raumes 6 an und es ist wenig wahrscheinlich, dass die von Rassam erwähnte Fundamentgrube beim Moscheeumbau genau entlang der Palastmauern ausgeschachtet wurde. Dessen Bericht betrifft daher wohl ein anderes Objekt.

Die Fundumstände lassen vermuten, dass die reliefierten Steinplatten noch während der Palastnutzung für eine Anbringung vorbereitet oder bei einem Umbau von ihrem ursprünglichen Aufstellungsort entfernt und im Raum 6 abgestellt worden waren (Abb. 2). Dies dürfte kurz vor dem Zusammenbruch des assyrischen Reiches während einer Umgestaltung des Palastes stattgefunden haben, deren deutliche Spuren auch an der Thronsaalfassade des Militärpalastes bezeugt sind.<sup>49</sup> Die Platten könnten als Schmuck einer Stützmauer, eines Podiums oder einer

<sup>48</sup> Rassam 1897, 302–303; siehe auch Reade 2017, 437.

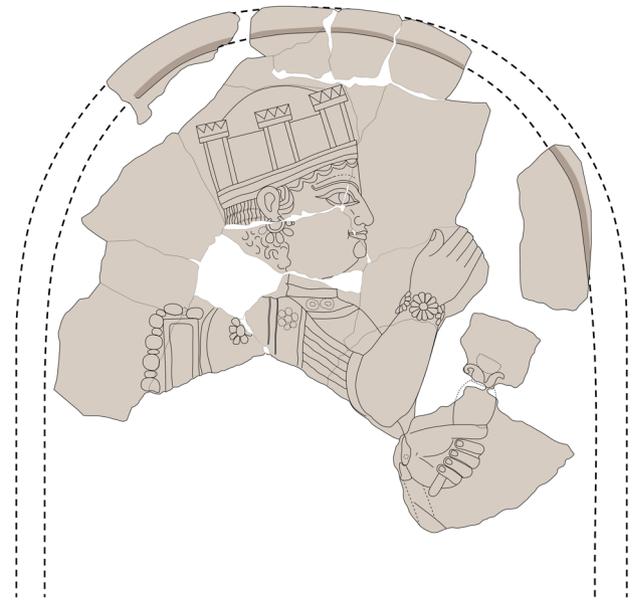
<sup>49</sup> Kertai 2015, 153; oder zur Regierungszeit Assurbanipals: Reade 2017, 454–455.



**Abb. 15:** Königin Libbali-šarrat auf dem Relief ‘Gartenlaube’ aus dem Nordpalast in Ninive (BM 124920), Ausschnitt (Zeichnung: Pauly 2021).

Terrasse eines freistehenden Gebäudes gedient haben.<sup>50</sup> Die Lage des Raumes 6 spräche für eine Installation im Bereich des Hofes II oder in einem der daran anliegenden Räume. Eine weitere Erklärung wäre eine Verwendung der Reliefs zur Verkleidung einer Konstruktion von der Größe des Podestes, das im Thronsaal 1 zutage kam. Dessen Höhe von 1,25 m entspricht ziemlich genau der Höhe der Platten und auf seiner 4,30 m breiten Frontseite würden die zusammengesetzten Platten NY.2018-A-70 und -71 – 4,54 m, mit beidseitigen Vorsprung für den Anschluss der Seitenverkleidung – relativ gut passen. Die Darstellungen erscheinen jedoch an diesem Ort als ungewöhnlich, wenn man Tribut- und Kriegsszenen auf den Thronpodesten im Fort Salmanassar und im Königspalast in Dūr-Šarrukin vor Augen hat. Sie harmonieren nicht mit der funktionalen und ideologischen Bestimmung des Thronsaals in

<sup>50</sup> Vorstellbar ist beispielsweise ein Gebäude wie das ‘isolated Monument x’ auf der hinteren Terrasse (Hof I) des Königspalastes in Dūr-Šarrukin, von dem vermutet wird, dass es den unteren Teil des von Sargon II. erwähnten *bēt hilāni* bildete: Botta/Flandin 1849, II, pl. 147–150; Albenda 1986, 47–48 pl. 60–62; Reade 2008.



**Abb. 16:** Königin Libbali-šarrat auf der Stele aus Assur (VA 8847), oberer Teil (Zeichnung: Pauly 2021).

einem Palast, der für militärische Zwecke errichtet wurde. Dennoch ist es anzunehmen, dass sie als apotropäischer Schmuck zum Schutz der Herrschaft zu einer von König oder Königin zeremoniell bzw. rituell genutzten Einrichtung gehörten.

## Literatur

- Albenda, P. (1986): *The Palace of Sargon, King of Assyria. Monumental Wall Reliefs at Dur Sharrukin, from Original Drawings made at the Time of their Discovery in 1843–1844 by Botta and Flandin.* Paris
- (1996): *The Beardless Winged Genies from the Northwest Palace at Nimrud*, SAAB 10, 67–78
- Andrae, W. (1913): *Die Stelenreihen in Assur.* WVD OG 24. Leipzig
- (1931): *Kultrelief aus dem Brunnen des Asurtempels zu Assur.* WVD OG 53. Leipzig
- (1937): *Ein assyrisches Tempel-Wasserbecken, Berliner Museen – Berichte aus den Preußischen Kunstsammlungen* 58, 30–34
- (1938<sup>1</sup>, 1977<sup>2</sup>): *Das wiedererstandene Assur.* Berlin<sup>1</sup>, München<sup>2</sup>
- Barnett, R. D. (1976): *Sculptures from the North Palace of Ashurbanipal at Nineveh (668–627 B.C.).* London
- Barnett, R. D./E. Bleibtreu/G. Turner (1998): *Sculptures from the Southwest Palace of Sennacherib at Nineveh.* London
- Barnett, R. D./M. Falkner (1962): *The Sculptures of Aššur-našir-apli II (883–859 B.C.), Tiglath-Pileser III (745–727 B.C.), Esarhaddon (681–669 B.C.) from the Central and South-West Palaces at Nimrud.* London
- Bartl, P. V. (2014): *Die Ritzverzierungen auf den Relieforthostaten Assurnaširpals II. aus Kalḫu.* BagF 25. Mainz

- Basmachi, F. (1962): *Miscellanea in the Iraq Museum*, Sumer 18, 48–50
- Bleibtreu, E. (1980): *Die Flora der neuassyrischen Reliefs. Eine Untersuchung zu den Orthostatenreliefs des 9.–7. Jahrhunderts v. Chr.* Wien
- Börker-Klähn, J. (1982): *Alt Vorderasiatische Bildstelen und vergleichbare Felsreliefs*. BagF 4. Mainz
- Botta, P. E./E. Flandin (1849): *Monument de Ninive I–II. Architecture et Sculpture*. Paris
- Braun-Holzinger, E. A. (1984): *Figürliche Bronzen aus Mesopotamien*. PBF I/4. München
- Budge, E. A. W. (1914): *Assyrian Sculptures in the British Museum. Reign of Ashur-nasir-pal, 885–860 B.C.* London
- Collon, D. (2001): *Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum. Cylinder Seals V: Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Periods*. London
- Curtis, J. E./J. E. Reade (ed.) (1995): *Art and Empire. Treasures from Assyria in the British Museum*. London
- Frahm, E. (1997): *Einleitung in die Sanherib-Inschriften*. AfO Beih. 26. Horn
- Gadd, C. J. (1936): *The Stones of Assyria. The Surviving Remains of Assyrian Sculpture, Their Recovery, and Their Original Positions*. London
- Grayson, A. K. (1996): *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC II (858–745 BC). The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Assyrian Periods 3*. Toronto – Buffalo – London [= RIMA 3]
- Green, A. (1985): *A Note on the “Scorpion-Man” and Pazuzu*, Iraq 47, 75–82
- v. Haller, A./W. Andrae (1955): *Die Heiligtümer des Gottes Assur und der Sin-Šamaš-Tempel in Assur*. WVDOG 67. Berlin
- Herbordt, S. (1992): *Neuassyrische Glyptik des 8.–7. Jh. v. Chr. unter besonderer Berücksichtigung der Siegelungen auf Tafeln und Tonverschlüssen*. SAAS 1. Helsinki
- Hrouda, B. (1965): *Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes*. SBA 2. Bonn
- (1998–2001): *Neu- und spätbabylonische Kunstperiode*, RIA 9, 277–283
- Hussein, Muzahim M./M. Altaweel/McG. Gibson (2016): *Nimrud. The Queens’ Tombs*. Chicago
- Hussein, Muzahim M./D. Kertai/M. Altaweel (2013): *Nimrud and its Remains in Light of Iraqi Excavations from 1989–2002*, in: D. Kertai/P. A. Miglus (ed.), *New Research on Late Assyrian Palaces*. HSAO 15. Heidelberg, 91–108
- Kertai, D. (2015): *The Architecture of Late Assyrian Royal Palaces*. Oxford
- Klengel-Brandt, E. (1968): *Apotropäische Tonfiguren aus Assur*, FuB 10, 19–37
- (2014): *Die neuassyrische Glyptik aus Assur*. WVDOG 140. Wiesbaden
- Klengel-Brandt, E. (ed.) (1997): *Mit Sieben Siegeln versehen. Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients*. Berlin
- Klengel-Brandt, E./K. Radner (1997): *Die Stadtbeamten von Assur und ihre Siegel*, in: S. Parpola/R. M. Whiting (ed.), *Assyria 1995. Proceedings of the 10th Anniversary Symposium of the Neo-Assyrian Text Corpus Project (Helsinki), September 7–11. 1995*. Helsinki, 137–159
- Kolbe, D. (1981): *Die Reliefprogramme religiös-mythologischen Charakters in neuassyrischen Palästen. Die Figurentypen, ihre Benennung und Bedeutung*. Frankfurt a.M.
- Layard, A. H. (1853): *Discoveries in the Ruins of Nineveh and Babylon; with travels in Armenia, Kurdistan and the Desert: Being the Result of a Second Expedition Undertaken for the Trustees of the British Museum*. London
- Leichty, E. (2011): *The Royal Inscriptions of Esarhaddon, King of Assyria (680–669 BC). Royal Inscriptions of the Neo-Assyrian Period 4*. Winona Lake [= RINAP 4]
- Magen, U. (1986): *Assyrische Königsdarstellungen – Aspekte der Herrschaft*. BagF 9. Mainz
- Mallowan, M. (1954): *The Excavations at Nimrud (Kalhu), 1953*, Iraq 16, 59–163
- (1966): *Nimrud and its Remains*. London
- Mallowan, M./L. G. Davis (1970): *Ivories in Assyrian Style. Ivories from Nimrud (1949–1963) II*. London
- Moortgat, A. (1940): *Vorderasiatische Rollsiegel. Ein Beitrag zur Geschichte der Steinschneidekunst*. Berlin
- Maul, S. M./P. A. Miglus (2021): *Erforschung des *ekal māšarti* auf Tell Nebi Yunus in Ninive 2018–2019*, ZOrA 13, 128–213
- Orthmann, W. (ed.) (1975, 1985?): *Der Alte Orient*. PKG 14, 18<sup>2</sup>. Frankfurt a.M [u. a.]
- Rassam, H. (1897): *Asshur and the Land of Nimrod. An Account of the Discoveries in the ancient Ruins of Niniveh, Asshur, Sepharvaim, Calah, Babylon, Borsippa, Cuthah, and Van, including a Narrative of different Journeys in Mesopotamia, Assyria, Asia Minor, and Koordistan*. New York/Cincinnati
- Reade, J. E. (2008): *Real and Imagined ‘Hittite Palaces’ at Khorsabad and Elsewhere*, Iraq 70, 13–40
- (2017): *The Assyrian Palace at Nabi Yunus, Nineveh*, in: Y. Hefron [e. a.] (ed.), *At the Dawn of History. Ancient Near Eastern Studies in Honour of J. N. Postgate*. Winona Lake, 431–458
- Ravn, O. E. (1952–53): *Die Reliefs der assyrischen Könige. Zweite Reihe, 2: Die assyrischen Reliefs in Kopenhagen*, AfO 16, 231–244
- RIMA 3 = Grayson 1996
- RINAP 4 = Leichty 2011
- Rittig, D. (1977): *Assyrisch-babylonische Kleinplastik magischer Bedeutung vom 13. – 6. Jh. v. Chr.* München
- Robson, E. (2018): *Nebi Yunus and Nimrud. Report on the Site Visit Made in April 2017*, Sumer 64, 73–98
- Staatliche Museen zu Berlin (ed.) (1992): *Das Vorderasiatische Museum*. Berlin
- Seidl, U. (1968/1989): *Die babylonischen Kudurru-Reliefs. Symbole mesopotamischer Gottheiten*, BagM 4, 7–220/OBO 87. Freiburg, Schweiz/Göttingen
- Seidl, U./M. Krebernik (2006–08): *Rosette*, RIA 11, 442–447
- Strommenger, E. (1970): *Die neuassyrische Rundskulptur*. ADOG 15. Berlin